

Inhaltsverzeichnis

- Minimalismus -Seite 1
- Ein Tag in Hamburg - Seite 2
- Berufsorientierung - Seite 3 & 4
- Ein Tag mit Herrn Kappelhoff
- Seite 5 & 6
- Quiz - Seite 6
- American Cookies Rezept - Seite 7

Minimalismus - Weniger ist mehr

Jeder Deutsche besitzt im Durchschnitt 8000-10000 Gegenstände. Viele davon stehen unbenutzt in einer Ecke und dienen nur dem Konsum in dem Moment, in dem es gekauft wurde. Die Frage, die wir uns stellen sollten, ist, ob wir wirklich jeder so viele Gegenstände brauchen und ob sich das Anschaffen eines neuen Gegenstands wirklich lohnt.

Minimalismus ist eine Lebensform, die sich darauf konzentriert, nur die für einen persönlich nötigsten Gegenstände zu besitzen, ganz nach dem Prinzip weniger ist mehr. Dabei gibt es laut Menschen, die diese Lebensform führen viele Vorteile. Wir bekommen durch ständige Werbungen, die uns überall begegnen, weis gemacht, Glück sei ein Zustand des Habens. Glück ist jedoch ein Zustand des Seins, woran Minimalismus erinnert. Es soll einem leichter fallen Freude zu empfinden, die nicht durch Konsum hervorgerufen ist. Außerdem ist

Dankbarkeit ein Gefühl, was umso mehr hervorgerufen wird, über die Dinge, die man besitzt.

Minimalisten sagen oft aus, dass sie sich viel Zeit sparen und ein geordnetes Leben führen, da es weniger Dinge für Ablenkung und Unordnung gibt, die sie belasten. Aber nicht nur Zeit wird gespart, sondern auch Geld, da man sich von dem Konsum unabhängig macht, der unsere Ausgaben unnötig erhöht.

Zusätzlich wird durch den minimierten Konsum auch noch die Umwelt geschützt, man tut also nicht nur sich selbst etwas Gutes, sondern auch seinem Umfeld.

Unabhängigkeit, Dankbarkeit und Ordnung sind Werte die der Minimalismus wieder hervorruft, die aber in dem Alltag der Menschen mit einer durchschnittlichen Menge an Gegenständen oft untergehen.

Frage dich doch beim nächsten Einkauf, ob du den Gegenstand, den du konsumieren möchtest wirklich brauchst oder ob du vielleicht einen ähnlichen schon besitzt? Wird dieser Gegenstand dich lange im Leben begleiten? Wird er dich wirklich glücklich machen?

Vielleicht merkst du ja schon dann, ob du einen Unterschied in deinem Konsumverhalten merkst.

-Laura

Impressionen: Ein Tag in der Stadt

Ein Samstagmorgen. Es gibt nichts zu tun. Nichts, außer den Tag zu genießen.

Die S-Bahn hält abrupt an der Haltestelle Sternschanze an. Ich steige aus. Die Mensentraube, die sich vor mir zum Ausgang bewegt, läuft langsam. Ich werde ungeduldig. Ich erinnere mich. Dieser Tag ist nur für mich. Ich folge der Schanzenstraße in Richtung Millerntor. Bäume überschatten den Weg. In den Beeten, die die Bäume umgeben, sprießen Krokusse. Nach einem Kreisverkehr biege ich ab, in die Kampstraße. Ich möchte dem Motorenlärm entfliehen.

Auf der linken Straßenseite entdecke ich ein kleines Geschäft. „B-Lage“. Ein außergewöhnlicher Name. Der Innenraum strahlt Ruhe aus. Es gibt alles, von Kleidung über Kosmetik und Literatur. Ein minimalistisch gehaltenes Sortiment mit sorgfältig ausgewählten Artikeln. Ich stöbere etwas und schlendere weiter. Ich biege rechts in eine Nebenstraße ein. Ich laufe auf der linken Straßenseite, um so viel Sonnenlicht wie möglich einzufangen. Ich passiere einen wunderschönen Backsteinbau und stehe plötzlich an einer großen Straße. Auf dem Gehweg drängeln sich Menschen. Ich versuche, so gut es geht Abstand zu halten. Überfordert von der Reizüberflutung biege ich bei der nächsten Möglichkeit erneut ab, in die Marktstraße. Kaum bin ich abgebogen fällt mir der Plattenladen „Zardoz Records“ ins Auge. Als ich durch die Tür trete ertönt ein Bimmeln. Ich stöbere durch die endlos wirkende Menge an Platten und CDs. Ein wahres Paradies für Musikliebhaber. Nachdem ich meine Auswahl auf eine Platte beschränkt habe, zahle ich und fahre fort mit meiner kleinen Rundreise. Ich entdecke neue Ecken einer Stadt, von der ich dachte, dass ich sie bereits in- und auswendig kenne.

Ich folge dem Weg durch einen kleinen Parkabschnitt in ein ruhiges Wohngebiet. Auffallen, in der schier unendlichen Menge an kleinen Geschäften, tut das Klamottengeschäft „glore“ auf der rechten Seite. Im Inneren finde ich eine riesige Auswahl an nachhaltig hergestellter Kleidung. Vor allem die gute Auswahl an Jeans sticht hervor. Ich probiere einiges an. Dann laufe ich weiter und stolpere nach einigen Metern auf das „Vunderland“. Auch ein Kleidungsgeschäft, welches sich der nachhaltige Mode verschrieben hat. Beim Betreten finde ich jedoch auch Schuhe und Kosmetik vor. Eine große Bandbreite verschiedenster Stile und Kleidungsstücke zeichnet diesen Laden aus.

Langsam macht sich Hunger bemerkbar. Ich beschließe, mir etwas zu essen zu holen, und gehe zurück in Richtung der S-Bahn-Station, jedoch bleibe ich dieses Mal an der Hauptstraße. An der nächsten Kreuzung entdecke ich eine kleine Grünfläche mit zwei Bänken. Ich setze mich und suche nach einem passenden Restaurant. Als ich mir meine Umgebung genauer ansehe, fällt mir das Paradies Eiscafé ins Auge. Einige Meter weiter auf der rechten Seite entdecke ich den „PICKNWEIGHT-Vintage Kilo Store“. Ein Plan nimmt Gestalt an. Mein Hunger siegt und, da ich noch kein passendes Restaurant gefunden habe, laufe ich kurz darauf in Richtung Eiscafé. Nach einer Kugel veganem Mango Eis, welches ich auf der Fensterbank, in der Sonne sitzend, genossen habe, mache ich mich auf zum Vintage Kilo Store. Ein für mich komplett neues Konzept. Kleidung wird in Kategorien eingeteilt und dann nach Gewicht der Preis berechnet. Der Laden ist eine Fundgrube, in der man immer etwas Neues entdecken kann, und hat eine unerwartete Größe. Nachdem ich auch dieses Geschäft erkundet hatte, werde ich bei meiner Suche nach einem Restaurant fündig und schließe den Tag mit Pho Chay (einer traditionellen Reisbandnudelsuppe) im „Ume no Hana“ in der Thadenstraße ab.

- Isabell

Berufsorientierung Real-Estate Development

Für meinen Artikel habe ich ein Interview mit Gavin Eustace geführt und ihm einige Fragen über seinen Beruf in der britischen Immobilienbranche gestellt. Ich selber habe Gavin vor einigen Jahren an der französischen Côte d'Azur kennengelernt, als er das Ferienhaus neben unserem bezog. Über die Jahre hat sich so eine Freundschaft entwickelt und so kam auch dieses Interview zustande. Das Interview ist sinngemäß aus den englischen Übersetzt.

Hi Gavin, magst du dich selber einmal vorstellen?

Mein Name ist Gavin Eustace, ich bin 44 Jahre alt und lebe mit meiner Frau und meinen beiden Kindern in Canterbury (einer kleinen Stadt 60 Meilen außerhalb von London). Ich arbeite seit meinem Abschluss im Jahr 2004 im Finanzsektor in London.

Was macht man eigentlich in der Immobilienentwicklung?

Ich habe einen Kreditfonds für die Entwicklung von Wohnimmobilien gegründet, welcher Bauträgern im Bereich Wohnen Fremdkapital zur Verfügung stellt. Dazu gehört der Bau von Häusern, Wohnungen, Studentenwohnheimen und Seniorenwohnanlagen. In der Praxis bedeutet das: Wir stellen den größten Teil des Kapitals bereit, welches für den Erwerb des Grundstückes und die Fertigstellung des Baus notwendig ist.

In der Regel sind das ca. 10 bis 150 Millionen £ pro Projekt. Daher besuche ich regelmäßig Baustellen, um sicherzustellen, dass die Projekte pünktlich, im Rahmen des Budgets und in Übereinstimmung mit dem Entwurf gebaut werden.

Wie bist du in die Immobilienentwicklung gekommen?

Als ich zum Bankwesen kam, absolvierte ich ein zweijähriges graduate traineeship und mein letztes Praktikum war im Immobilienteam. Dieser Bereich des Finanzwesens gefiel mir sehr, da er im Vergleich zu anderen Branchen (Commodity trading / Rohstoffhandel) greifbar schien und man am Ende ein fertiges Produkt zu sehen bekam.

Wie sah dein Weg nach der Schule aus und was braucht man um in deiner Branche zu arbeiten? Sind spezielle Voraussetzungen nötig?

Mit einem Wort: kompliziert! Ich verließ die Schule und studierte Genetik an der University of Edinburgh und hatte kein Interesse an Finanzen/Wirtschaft, bis ich mein Studium abgeschlossen hatte. Mein Interesse wurde erst geweckt, als ich mich für Stellen bewarb und feststellte, dass ein Background in angewandten Wissenschaften dafür geeignet war, da ich gut in Mathematik und Analyse bin. Nachdem ich in ein Traineeprogramm einer Bank aufgenommen worden war, musste ich berufsbegleitend studieren und meine Prüfungen im Bank- und Rechnungswesen ablegen. Im Allgemeinen sind die Voraussetzungen für einen Einstieg in den Sektor: starkes numerisches, verbales und mechanisches Denkvermögen, harte Arbeit, Entschlossenheit und eine gute Einstellung. Das wichtigste ist die harte Arbeit, denn in den ersten zehn Jahren einer Finanzkarriere muss man lange arbeiten und nebenbei für Prüfungen lernen, was sehr zermürend sein kann.

Wie bist du dazu gekommen dich selbständig zu machen und dein eigenes Unternehmen zu gründen?

Ich wurde von einem großen US-Fonds angesprochen, der einen neuen Kreditfonds auf dem Immobilienmarkt unterstützen wollte. Ich zögerte erst wegen Corona und der Auswirkungen auf die Wirtschaft. Ich entschied mich dann aber dafür, weil ich sehen wollte, ob ich auch ohne das große Unternehmen, das jemand anderes um mich herum aufgebaut hatte, gut genug bin.

An was für Projekten arbeitet dein Unternehmen?

Wir finanzieren den Bau von drei großen Seniorenresidenzen mit ca. 270 Wohnungen, Pools, Restaurants, Bars usw. Außerdem sind wir an vier städtischen Hochhausprojekten in Bath, London, Rochester und High Wycombe beteiligt, bei denen ca. 200 Wohnungen gebaut werden.

Was verdient man in dieser Branche grob?

Ich würde mir keine Gedanken über das Gehalt machen und ich habe es auch nie als Maßstab für meine Karriere genommen. Ich würde dir empfehlen, einen Beruf zu finden, den du interessant und anregend findest und von dort aus ein Unternehmen zu finden, dessen Ethos dir zusagt (B Corp, non-profit etc.). Wenn du das kannst und hart arbeiten kannst wird sich Erfolg und das Geld von selbst regeln. Ich möchte noch hinzufügen, dass du den größten Teil deines Lebens mit der Arbeit verbringen wirst und es wäre schade diese Zeit mit etwas zu vergeuden, was du nicht magst.

Abschließend, gibt es Dinge die du an deinem Beruf besonders magst oder nicht magst?

Ich mag es, draußen auf Baustellen zu sein, auf Gerüste zu klettern und das fertige Produkt zu sehen. Ich mag eigentlich nichts bestimmtes nicht und habe das Glück das zu tun, was mir Spaß macht.

-Cius

Ein Tag mit Herrn Kappelhoff

Wir als Schülerschaft sind jeden Tag einen strukturierten Tagesablauf in der Schule gewöhnt. Doch nie hat sich für uns eine wirkliche Möglichkeit ergeben zu erfahren, was sich Tag für Tag hinter den Kulissen der Schulleitung abspielt. Genau solch einen Einblick wird uns Schülern von Herrn Kappelhoff für diese Ausgabe geboten. Dafür hatte *Provokant* die Gelegenheit unserem Schulleiter ein paar Fragen bezüglich seines arbeitstäglichen Ablaufes zu stellen.

Provokant:

Um ganz vorne an Ihrem Tag zu beginnen: Was ist denn das Erste, was Sie tun, wenn sie in der Schule angekommen sind ?

Herr Kappelhoff :

Mein Arbeitstag beginnt um 7:30 Uhr. Nach einem Abstecher bei unserem "Hausmeissner" und dem Schulbüro fahre ich zuerst den PC hoch und checke meine Mails. Das Wichtigste beantworte ich sofort, der Rest kommt später.

Dann gehe ich ins Lehrerzimmer. Es gibt immer etwas zu besprechen. Manchmal ist es aber auch ganz schön, einfach nur ein bisschen zu klönen und zu scherzen und sich gemeinsam auf den Tag einzustimmen.

Provokant:

Das klingt doch nach einem schönen Start in den Arbeitstag. Welche Aufgaben würden sie denn zu den typischen ihres Alltags zählen ?

Herr Kappelhoff:

Typische Aufgaben an meinem Arbeitsplatz, das sind viele und sehr unterschiedliche: Personalplanung, Vertragsangelegenheiten, Unterrichtseinsatz, Vorbereitung von Konferenzen, natürlich auch meine eigene Unterrichtsvorbereitung, Treffen mit dem Schulsprecherteam und dem Personalrat, Planungsgespräche mit Kolleginnen und Kollegen, Teilnahme an Konferenzen, daneben vieles, was nicht planbar ist, innerschulische Probleme, die es gemeinsam zu lösen gilt und leider auch viel Organisatorisches rund um Corona.

Provokant:

Mit dieser Menge an Aufgaben, sollte Abwechslung innerhalb Ihrer Arbeitszeit doch garantiert sein. Von den eben aufgezählten Tätigkeiten, gibt es auf der einen Seite doch auch bestimmt welche, auf welche Sie gerne verzichten könnten und welche, die Ihnen besonders viel Spaß am Arbeitsplatz bereiten?

Herr Kappelhoff:

Am meisten mag ich das Gefühl, wenn ein Vorhaben Gestalt annimmt, wenn gemeinsam mit dem Kollegium etwas auf den Weg gebracht wird, was die Schule im Idealfall besser macht. Wenn es gelingt, ein Problem zu lösen. Scherzen und Lachen mit Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern. Die Arbeit in einem von Vertrauen und Humorgetragenen Klima.

Worauf ich gut verzichten könnte: Corona-Orga! Zum Beispiel Abfragen, wer wann wie und warum infiziert ist, wie viele Testungen durchgeführt wurden, wie viele davon negativ waren, wie viele von den positiven Tests mit PCR nachgetestet wurden, mit welchem Ergebnis, welche hingegen zuhause positiv getestet wurden. Das mag alles seinen Beitrag zur Eindämmung der Pandemie leisten, nimmt aber Zeit in Anspruch, die ich lieber für gestalterische Arbeit verwenden würde. Aber jetzt kommen ja erste Lockerungen.

Provokant:

Da kommen wir doch schnell wieder zu erfreulicheren Themen: Haben Sie als Schulleiter genau wie die Schülerschaft regelmäßig Pausen?

Herr Kappelhoff:

Feste Pausen habe ich nicht, aber in den Pausen findet sich am ehesten Zeit für Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern, daher stellen die Pausen schon eine Art Rhythmisierung meiner Arbeit dar.

Wir bedanken uns bei Herrn Kappelhoff für dieses interessante Gespräch voller Einblicke in den Alltag unseres Schulleiters.

Luisa

Quiz

1. Wie geht folgendes Sprichwort weiter?

“Der frühe Vogel...”

- a) “... hat Gold im Mund”
- b) “... ist immer Müde”
- c) “... fängt den Wurm”

2. Was ist die Hauptstadt von Brasilien?

- a) São Paulo
- b) Brasília
- c) Rio de Janeiro

American Cookies

Außen knusprig und innen weich. American cookies mit dicken Schokochunks sind ein Traum für alle Naschkatzen. In nur 20 Minuten können aus ein paar Zutaten 12 leckere Kekse entstehen. Zuerst werden 250g weiche Butter mit 100g Zucker und 150g braunem Zucker mehrere Minuten cremig geschlagen. 1TL Vanilleextrakt und 2 mittlere Eier kurz einrühren und dann 280g Mehl, 1TL Backpulver und 1 Prise Salz mischen, bevor dies zur Eier-Butter-Mischung hinzugegeben wird. Hieraus wird nun ein Teig gerührt. Zunächst werden ca. 180g Schokochunks unter den Teig gehoben. Zur Vorbereitung auf das Backen wird der Ofen auf 160 Grad Umluft vorgeheizt und zwei Backbleche werden mit Backpapier ausgelegt. Mithilfe eines Eisportionierers werden nun 12 Kugeln aus dem Teig abgestochen. Diese werden mit den Händen rund geformt und mit viel Abstand auf einem Blech leicht plattgedrückt. Somit passen ca. 6 Kekse auf ein Blech. Vor dem Backen werden ca. 20g Schokochunks auf den Teigkugeln verteilt und leicht angedrückt. Schließlich werden die Kekse ca. 10-12 Minuten im Ofen gebacken und danach kurz abgekühlt. Nun sind die Cookies verzehrfertig!



-Laura

Quiz Lösungen der Vorherigen Ausgaben

1. a: 0m^2
2. c: 12
3. a: Ouagadougou
4. d: Berlin, Hamburg, München

Impressum

Redaktion: Tim Gehrman, Cius Lax, Greta Levers, Luisa Recke, Celina Voßnacke, Isabell Brand, Laura Corterier
 Unterschützende Lehrkraft: Herrn Grabbe
 Layout und Satz: Tim Gehrman
 Kontakt: schuelerzeitung@ikg-hh.